Postserie 2026

„Sie haben ja recht, aber wir haben kein Geld.“ Diesen Einwand hört man oft, und genau dort setzt unsere Postserie zu den MACH DICH STARK-Tagen an. Wird das Geld knapp, geraten vor Ort schnell Angebote für Kinder und Familien unter Druck: Beratung, Jugendarbeit, offene Treffs oder Schulsozialarbeit.

Mit unserer Postserie wenden wir uns an alle, die vor Ort Verantwortung für Kinder und Jugendliche tragen – insbesondere an die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Gemeinderäten, Kreistagen und Verwaltungen. Denn auch bei knappen Kassen werden Prioritäten gesetzt. Und wir alle sind gefragt, gemeinsam gute Bedingungen für das Aufwachsen junger Menschen zu schaffen.

Viele Kommunen müssen sparen, das bestreiten wir nicht. Die Serie zeigt aber, warum Kürzungen an dieser Stelle teuer werden können. Sie richtet sich an alle, die über kommunale Haushalte mitentscheiden: Gemeinderät:innen, Kreisrät:innen, Bürgermeister:innen und Verwaltung.

Unser Ausgangspunkt: Ein Haushalt ist kein Naturgesetz, sondern eine Prioritätenliste. Auch bei knappen Kassen entscheidet eine Kommune, was zuerst kommt. Außerdem ist gekürzt noch nicht gespart: Fällt eine Beratung weg, bleiben die Probleme der Familien bestehen. Wer wenig Geld hat, kann wegfallende Angebote nicht selbst bezahlen. Die Probleme kommen später zurück und können dann mehr kosten, etwa durch Unterbringung, abgebrochene Ausbildungen und Sozialleistungen. Eine Kürzung kann Kosten also verschieben, statt sie zu senken.

Vom 16. bis 22. November 2026 erscheint dazu jeden Tag ein Beitrag mit einem eigenen Argument. Am Montag geht es darum, dass Chancen dort entstehen, wo Kinder aufwachsen. Der Dienstag zeigt, warum Vorbeugen günstiger ist als Reparieren. Am Mittwoch folgt der Standortfaktor, denn junge Familien schauen bei der Wohnortwahl auf Kitas, Schulen und Vereine. Der Donnerstag macht deutlich, dass in den Kindern von heute die Fachkräfte von morgen stecken. Am Freitag, dem Tag der Kinderrechte, kommen Kinder selbst zu Wort. Der Samstag zeigt, dass Angebote wie Schulsozialarbeit der ganzen Schule nutzen. Am Sonntag geben wir die Leitfrage der Woche an die Kommunen weiter: Was ist uns ein Kind wert?

Jeder Beitrag besteht aus drei Kacheln: einer persönlichen Aussage aus der Praxis, einem belegten Fakt oder Argument und einer konkreten Aufgabe für die Kommune. Die Aussagen kommen aus sozialer Arbeit, Kultur, Rathaus, Handwerk und Wissenschaft, die Quellen stehen im Hintergrund.

Teilt die Beiträge gerne in euren Netzwerken und tragt die Argumente vor Ort weiter, denn: **Zukunft ist vor Ort!**

Die Canva-Vorlage für alle Beiträge findet Ihr hier: https://canva.link/hkqyw07znmlvbza

Slide 1	Slide 2	Slide 3	Caption
Montag			
			Kein Geld? Dann lohnt sich auch ein Blick in den Haushalt der Kommune. Der ist kein Naturgesetz, sondern setzt Prioritäten. „Wenn Kinder ihre Talente ausleben, stärkt es ihr Selbstbewusstsein“, sagt Edgar Lichtner vom @scala.ludwigsburg. Dafür brauchen sie Spielorte für Kunst und Kultur, und zwar dort, wo sie aufwachsen. Nicht jedes Kind hat die gleichen Chancen, seine Talente zu entdecken. Für Familien mit wenig Geld sind Musikunterricht, Kunstkurse oder Theaterangebote oft schwer bezahlbar. In Baden-Württemberg ist fast jedes fünfte Kind von Armut bedroht. Ob diese Kinder ihre Talente entdecken, hängt auch vom Angebot vor Ort ab. Studien zeigen: Bei künstlerischen Angeboten in Jugendzentren spielt das Elternhaus keine messbare Rolle. Was wir vor Ort tun können: Jugendhäuser und offene Kulturangebote im Haushalt sichern, Räume kostenlos öffnen und Sozialtarife für Musikschule und Freizeitangebote anbieten. Diese Woche fragen wir deshalb jeden Tag: Was ist uns ein Kind wert? #mdsTage #ZukunftIstVorOrt

Hintergrund:

- **Fakt:** 2024 waren 17,4 %der unter 18-Jährigen in Baden-Württemberg armutsgefährdet, rund 338.476 (Gesellschaftsmonitoring BW).
- **Bei Kritik:**
  - „Armutsgefährdet“ heißt: unter 60 % des mittleren Einkommens in Baden-Württemberg. Das ist relative Einkommensarmut, nicht automatisch materieller Mangel.
  - Gemessen am Bundesmedian liegt die Quote bei 16,1 %.
  - Seit 2021 ist die Quote um rund 2 Prozentpunkte gesunken.
- **Selbstwirksamkeit (Kachel 2):** Talsma et al. 2018 zeigt: Bei Kindern stärken Erfolge das spätere Selbstvertrauen, die Gegenrichtung wurde nicht gefunden. Die Studie betrifft Schulleistung, nicht künstlerische Talente. Also „hängt zusammen“ sagen, nicht „führt zu“.

Dienstag

<table>
<tr>
<td>
</td>
<td>
</td>
<td>
</td>
<td>„An Kindern und Jugendlichen zu sparen, ist wirtschaftliche Dummheit!“, sagt Klausjürgen Mauch von der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (@eva_stuttgart).

Wie das gemeint ist, zeigt eine Studie, die die eva in Auftrag gegeben hat, am Beispiel des Stuttgarter Angebots „Aufwind“. Es berät Familien, in denen ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Die Rechnung dahinter ist einfach: Wenn durch Aufwind die Unterbringung eines Kindes in einer Wohngruppe vermieden werden kann, wäre der städtische Zuschuss rechnerisch bereits nach rund zehn Monaten ausgeglichen.

Vorbeugen ist günstiger als reparieren. Frühe Unterstützung kann nicht nur Familien stabilisieren, sondern auch spätere Kosten vermeiden. Was wir vor Ort tun können: Vor jeder Kürzung die Folgekosten gegenrechnen und bewährte Unterstützungsangebote verlässlich über mehrere Jahre finanzieren.

#mdsTage #ZukunftIstVorOrt</td>
</tr>
</table>

Hintergrund:

- **Fakt:** Die Stadt zahlt der eva für das Angebot „Aufwind“ 71.915 € im Jahr. Ein Platz in einer Wohngruppe kostet rund 7.500 € im Monat. Bleibt auch nur einem Kind dank Aufwind die Wohngruppe erspart, hat die Stadt die Jahreszahlung an die eva nach rund zehn Monaten wieder eingespart (Langfassung, S. 16–18). Aufwind ist ein gemeinsames Angebot von eva, Caritasverband Stuttgart und Klinikum Stuttgart.
- **Bei Kritik:**
  - Die Studie ist ein Szenario. Sie zählt keine tatsächlich vermiedenen Unterbringungen, sondern rechnet aus, was eine vermiedene Unterbringung bedeuten würde.
  - Der Auftrag kam von der eva, und die Studie nennt die Finanzierung ab 2026.

Mittwoch







„Wenn junge Familien überlegen, wo sie leben wollen, schauen sie auf Kitas, Schulen und Vereine. Unsere Angebote für Kinder sind Teil einer guten Standortpolitik.“ Das sagt Hans Michael Burkhardt, Bürgermeister von Jettingen.

Auch das Statistische Landesamt spricht vom Standortfaktor Familienfreundlichkeit. Familienfreundlich ist eine Gemeinde aber erst, wenn auch Kinder aus Familien mit wenig Geld mitmachen können.

Was wir vor Ort tun können: Einen Familienpass für Schwimmbäder, Bücherei und Musikschule einführen und Kosten für Betreuung sowie Ferienangebote nach Einkommen staffeln. So können auch Kinder aus Familien mit wenig Geld mitmachen.

#mdsTage #ZukunftIstVorOrt

Hintergrund:

- **Fakt:** Die Handreichung „Familienfreundliche Kommune“, Ausgabe 2026, versteht Familienfreundlichkeit als „Standortfaktor“.
- **Bei Kritik:**
  - Die Aussage ist Praxiserfahrung plus fachliche Einordnung.
  - Dass Familien nachweislich deshalb umziehen, belegt die Quelle nicht.
  - Geprüft ist die Ankündigungsseite, nicht die ganze Handreichung.

Donnerstag







„In den Kindern von heute stecken die Fachkräfte von morgen. Bleibt ein Kind auf der Strecke, fehlt es uns morgen in der Backstube.“ So sieht es die @brotmanufaktur_wagner.

In der Backstube entsteht jeden Tag Brot, damit Menschen satt und gut in den Tag starten. Für viele Kinder ist genau das keine Selbstverständlichkeit. Wer in Armut aufwächst, hat oft weniger auf dem Teller, weniger Unterstützung und weniger Chancen.

Betriebe suchen Nachwuchs: Kurz vor Ausbildungsstart waren Ende August 2026 in Baden-Württemberg noch rund 17.500 Ausbildungsstellen unbesetzt. Jedes Kind, das wegen Armut den Anschluss verliert, fehlt später in Ausbildung und Beruf.

Gute Chancen heute sichern die Fachkräfte von morgen. Was wir vor Ort tun können: Schulen und Betriebe an einen Tisch holen, Praktika vermitteln und Begleitprogramme anbieten, die Unterstützung geben. So finden auch junge Menschen ohne Rückhalt von zu Hause den Weg in den Beruf.

#mdsTage #ZukunftIstVorOrt

Hintergrund:

- **Fakt:** Rund 17.500 unbesetzte Stellen, 81 Bewerber:innen auf 100 Stellen (Presseinfo 13/2026).
- **Bei Kritik:**
  - Die Zahl ist ein Monatsbestand im August kurz vor Ausbildungsstart und sinkt danach deutlich. 2025 fiel sie von 21.100 Ende August (Presseinfo) auf rund 9.800 zum 30.09.
  - Zum selben Stichtag suchten noch knapp 8.200 Bewerber:innen (Blickpunkt Ausbildungsmarkt BW).
  - Die Zahl belegt den Nachwuchsbedarf, nicht den Zusammenhang mit Armut. Stellen bleiben auch wegen Region, Beruf und Passung offen.

Freitag

<table>
<tr>
<td>
</td>
<td>
</td>
<td>
</td>
<td>Heute ist Tag der Kinderrechte. Deshalb haben Kinder das Wort. Unsere Frage: Was bedeutet für dich Armut?

Uns haben viele Antworten erreicht: „Sie kommen ohne Frühstück in die Schule.“ „Die Schulsachen sind gebraucht.“

Die UN-Kinderrechtskonvention sichert jedem Kind einen angemessenen Lebensstandard zu (Artikel 27) und das Recht auf Spiel, Freizeit und kulturelle Teilhabe (Artikel 31). Wenn Kinder ausgeschlossen werden, passt das nicht zusammen und es verliert die ganze Gemeinde.

Was wir vor Ort tun können: Kinder und Jugendliche beteiligen, wenn es um ihre Anliegen geht. Und dort nachsteuern, wo sie Lücken benennen, etwa beim Frühstück in der Schule oder bei Ausflügen.

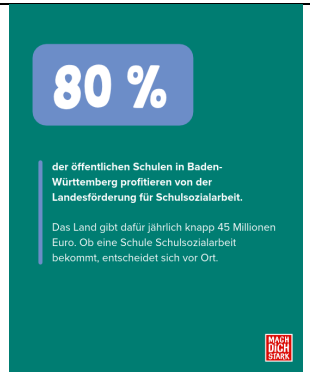
#mdsTage #ZukunftIstVorOrt #Kinderrechte</td>
</tr>
</table>

Hintergrund:

- **Fakt:** UN-Kinderrechtskonvention, Art. 27 und 31, in Deutschland seit 5. April 1992 in Kraft.
- **Bei Kritik:**
  - Die Rechte gelten, die Umsetzung ist aber an die verfügbaren Mittel gebunden (Art. 4, Art. 27 Abs. 3).
  - Vorrangig sind die Eltern zuständig, der Staat unterstützt sie.
  - Die Kinder sprechen allgemein über Armut, nicht über ihre eigene Lage. Die Einwilligung läuft über die Einrichtung.
  - § 41a Gemeindeordnung: Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben beteiligen, die ihre Interessen berühren. Ob Haushaltskürzungen darunterfallen, ist nicht geprüft.

Samstag







„Wenn Unterstützung dort ist, wo Kinder schon sind, braucht es keinen Termin, um nach Hilfe zu fragen. Das stärkt die ganze Schule!“, sagt Thomas Grünwald von der @caritasschwarzwaldgaeu

Rund 80 Prozent der öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg profitieren von der Landesförderung für Schulsozialarbeit, das Land gibt dafür jährlich fast 45 Millionen Euro. Den Antrag stellt der Schulträger, die Entscheidung fällt also vor Ort.

Was wir vor Ort tun können: Prüfen, an welchen Schulen Schulsozialarbeit noch fehlt, von der Landesförderung profitieren und den kommunalen Anteil im Haushalt sichern.

#mdsTage #ZukunftIstVorOrt

Hintergrund:

- **Fakt:** „Etwa 80 Prozent“ der öffentlichen Schulen, „fast 45 Millionen Euro“ jährlich (Land BW, 14.08.2025). Antragsberechtigt sind die Schulträger, der Antrag geht an den KVJS (Förderdatenbank).
- **Bei Kritik:**
  - Die Zahlen sind Angaben des Ministeriums von 2025. „Profitieren“ heißt nicht, dass die Schulen voll ausgestattet sind.
  - Das Land gibt nur einen Zuschuss. Die Förderdatenbank nennt 16.700 € je Vollzeitstelle, aber die Grundsätze sind dort bis Ende 2024 befristet. Die Fördergrundsätze vom 25. Mai 2020 gelten laut Landtagsdrucksache 18/374 (30.07.2026) bis 31. Juli 2027 weiter; eine Verwaltungsvorschrift würde sie ablösen.

Sonntag







„Gerade bei knappen Haushalten entscheidet sich, was welche Priorität erhält. Die Chancen unserer Kinder gehören ganz nach oben auf diese Liste“, sagt die Politikwissenschaftlerin Gerda Holz.

Diese Woche haben wir gezeigt, warum das auch wirtschaftlich klug ist. Laut einer Studie für die Bertelsmann Stiftung könnten sich die öffentlichen Haushalte in Baden-Württemberg rund 200 Millionen Euro Folgekosten sparen, wenn nur halb so viele junge Menschen ohne Berufsabschluss ins Berufsleben starten.

Nicht alles davon landet in der Gemeindekasse. Aber die Chancen entstehen vor Ort. Was dafür möglich ist, habt ihr diese Woche gesehen.

Was wir vor Ort tun können: In den nächsten Haushaltsberatungen festlegen, welche Angebote für Kinder Vorrang haben. In Kinder zu investieren kostet Geld. Kindern Chancen vorzuenthalten kostet uns langfristig mehr.

Deshalb geben wir unsere Frage an euch weiter: Was ist uns ein Kind wert? Und welche Investition wäre für eure Gemeinde wichtiger als bessere Chancen für die Kinder, die hier aufwachsen?

#mdsTage #ZukunftIstVorOrt

Hintergrund:

- **Fakt:** Allmendinger, Giesecke, Oberschachtsiek (2011), WZB im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Tabelle 6: 203,2 Mio. € für Baden-Württemberg nach 35 Jahren, wenn sich die Zahl halbiert. Bei einem Rückgang um 20 % sind es 81,3 Mio. €.
- **Bei Kritik:**
  - **Alter:** Die Bildungsdaten stammen von 2005 bis 2007 und die Euro-Werte aus dieser Zeit. Sie sind also kein aktueller Stand, sondern zeigen die Größenordnung.
  - **Annahme:** Die Halbierung ist ein gerechnetes Szenario. Was es kosten würde, sie zu erreichen, ist nicht abgezogen.
  - **Thema:** Die Studie misst fehlende Berufsabschlüsse, nicht Kinderarmut. Die Verbindung zur Armut ist unsere Einordnung.
  - **Wer spart:** Das Geld landet bei allen öffentlichen Haushalten, vor allem über die Lohnsteuer. Die einzelne Gemeinde spart davon nur einen Teil. Deshalb ist die Bertelsmann-Zahl die Landesperspektive und die eva-Studie die Rechnung für die Stadt.